



**Weltkulturerbe
der UNESCO,
Zeche Zollverein
samt der Kokerei
in Essen**



Diese gelben Kanarienvögel dienen als Wegweiser für die Zeche Zollverein. Früher waren sie für die Bergleute im Erzbergbau das Warnsignal. Da ich im Harz geboren bin, kenne ich sie natürlich, die berühmten „Harzer Roller“ (in diesem Fall ist nicht die gleichnamige Käsesorte gemeint, die auch aus dem Harz stammt). Die Bergleute züchteten sie in kleinen Holzkäfigen, um sie auch in die Grube mitzunehmen. Hörte dieser singfreudige Vogel dort auf zu singen, verließen sie sofort den Stollen, da schlechte Wetter drohten. „Schlechte Wetter“ sind entweder ein Gasgemisch oder ein Sauerstoffmangel deutete sich an. Noch heute werden diese Vögel im Harz gezüchtet und in jedem Jahr gibt es hier ein großes Kanariensangestreffen.

http://www.kanarien-online.de/06_Bergbau.html



Eigentlich bin ich nur aus Zufall hier gelandet, natürlich habe ich von dieser Zeche gewusst und von der Aufnahme in das Register als Kulturerbe der UNESCO. Man kann es hier allerorten auf Hinweisschilder der „Straße der Industriekultur“ lesen, nur jetzt war ich zum ersten Mal auch hier vor Ort. Da ich früher auch als Bergmann, besser Schlosser unter Tage, gearbeitet habe, interessieren mich solch Orte mit ihrem persönlichen Reiz allerdings noch immer. Also verschaffte ich mir bei meinem ersten Besuch zunächst einmal einen Überblick.



Wenn man erst einmal im Stadtbezirk von Essen Katernberg ist, dann stellt man fest, hier ist alles bestens ausgeschildert, so dass man sein angestrebtes Ziel nicht verfehlen kann. Parkplätze sind ausreichend vorhanden, egal, was man zuerst besuchen möchte. Toilettenanlagen sind überall ausgeschildert und gut zu finden, Mit der Gastronomie verhält es sich ähnlich, nur arbeiten sie alle noch unter den Corona Bedingungen. Aber das wird sich sicherlich noch einmal ändern. Ein Besuch auf diesem Terrain ist immer lohnenswert.



Hier treffen zwei Welten auf einander, die der Industrieruine und die der Natur. Das Schöne dabei ist, beides passt wunderbar zusammen, die Buntheit der Natur und das triste Braun der Industrieanlagen. Beide scheinen sich gegenseitig zu ergänzen. So kommen Naturliebhaber, wie auch Industriefanatiker (so wie ich einer bin) zu ihrem Recht. Nach ca. 7,5 km Rundgang war ich erst einmal geschafft, aber hochzufrieden mit dem, was ich gesehen hatte und habe mir vorgenommen, das anschließende Gelände der Kokerei später einmal zu besuchen. Und das genau habe ich dann zwei Tage später bereits voller Ungeduld gemacht.

<https://www.ruhrgebiet-industriekultur.de/zollverein.html>



Auch das Gelände der Kokerei ist ca. 100 ha groß. Hier ist allerdings sehr viel eingezäunt, denn es wird fast überall restauriert, renoviert oder, wie sollte es auch anders sein, Graffiti werden mühevoll entfernt. Trotz allem gibt es reichlich zu sehen, vor allen Dingen fallen die oft kilometerlangen Rohrleitungen auf. Sie liegen auf Stahlstützen übereinander, queren sich untereinander und führen doch immer dahin, wo sie letztendlich ankommen sollen.



Ich zumindest besitze auch heute noch genug Ehrfurcht vor solchen Konstruktionen, habe ich doch selbst einmal in dieser Branche gearbeitet. Die Konstrukteure haben jeden Meter genutzt, wie es scheint. Ich möchte mir nicht ausmalen, wie viele Tonnen Stahl dort verbaut worden sind. Heute locken sie staunende Besucher aus vielen Ländern an. Das Erbe muss erhalten bleiben. Es sollte auch von unseren Nachkommen mit Würde und Ehrfurcht behandelt werden.

Bericht/Fotos: R. Ossig - www.linda-mg.de Mönchengladbach/Bottrop, den 18.07.2021